

Schwarzwaldbacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 13. November 1944

Nummer 267

Proklamation des Führers an das deutsche Volk

Ich glaube, daß durch unsere Arbeit und unsere Opfer jener Augenblick kommen wird, an dem endgültig der Erfolg unsere Mühen krönt - Sicherung des Lebens unserer Kinder und Kindeskinde für fernste Generationen

München, 13. November.

Wie alljährlich stand München, die Hauptstadt der Bewegung, im Zeichen des Gedankens derer, die vor 21 Jahren ihr Leben für die Idee ließen. Ein festes Band von jenem November 1923 zu dem November 1944 spannt sich über die Geschichte unserer Tage. Der Samen, den die Marschierer hier von München in die deutsche Seele gesät haben, ist tausendfältig aufgegangen. Heute, da es gilt, den deutschen Heimatboden gegen den Feind zu schützen, triumphiert die Idee in dem Bewusstsein zur wehrhaften Volksgemeinschaft. Bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Königl. Hofplatz galt das Gedenken an den Kämpfern, die ihr Leben für die Freiheit und die Größe unseres Reiches zum Opfer gebracht haben.

Befehlshaber des Ersatzregiments, verlas. Hier in München wurde die Verbundenheit zwischen der Gedankenwelt des 9. November 1923 und dem Geschehen des Heute, das in der Aufstellung des deutschen Volksturms seinen Ausdruck findet, am deutlichsten erkennbar.

Bewegung schon erwiesener Wahrsinn und damit tödliches Gift für unser Volk.

Das ist geblieben. Geblieben ist: erstens unser eigenes Ziel, nämlich die Erhaltung unseres Volkes, die Sicherung seiner Zukunft mit allen Mitteln und zweitens das Ziel unserer Feinde: Die Vernichtung unseres Volkes, die Ausrottung und damit die Vernichtung seines Daseins.

Der Wortlaut der Proklamation des Führers

Der Reichsführer **H. Heinrich Himmler**, verlas folgende Kundgebung des Führers zum 9. November:

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Parteigenossen! Die Erfordernisse der totalen Kriegsführung haben mich veranlaßt, die Erinnerungstag vom 9. November auf den nächsten freien Sonntag zu verschieben, ebenso gestatten mir die Arbeit im Hauptquartier nicht, es zur Zeit auch nur auf einige Tage zu verlassen, davon abgesehen sehe ich meine Aufgabe heute ohnehin weniger im Halten von Reden als vielmehr in der Vorbereitung und Durchführung jener Maßnahmen, die zum endgültigen siegreichen Durchschlagen dieses Kampfes notwendig sind, denn genau so wie in der Zeit der Kriege des Jahres 1923 bewegt mich auch jetzt nur ein einziger alles andere beherrschender Gedanke: nun erst recht alles einzusetzen für den notwendigen Erfolg! Und so wie damals zehn Jahre später den toten Kameraden mit Recht gelagt werden konnte, daß der Sieg doch ihrer geworden war, so muß und wird auch in dem großen Ringen unseres Volkes um Sein oder Nichtsein am Ende der Sieg ihm gehören, der kämpfenden Front und der nicht minder heldenhaft ringenden Heimat.

ren Räume! Völker, die zahlenmäßig oder biologisch zu schwach sind und ihren Lebensraum nicht mehr befriedigend zu erfüllen vermögen, erhalten im günstigsten Falle eine Reservation, die ihrem Wert und ihrer Größe entspricht. Anders Leben aber wird in die freigebliebenen Räume strömen, andere Völker und leider sehr oft primitive Rassen werden dann, dem Gebot der Vorsehung entsprechend, den Kampf um das Dasein in einem Raum, den ein altgewordenes Volk aus Feigheit und Schwäche, d. h. Lebensuntüchtigkeit, verloren hat, aufnehmen.

So standen wir im Jahre 1919 vor der Erkenntnis, daß nur eine Reform unseres Volkes an Haupt und Gliedern es auf die Dauer befähigen würde, den Kampf um das Dasein wieder erfolgreich aufzunehmen. Nur eine vollständige Abwendung von der Phrasologie der demokratischen Völkerverehrung sowie der bolschewistischen Völkerverzerrung konnte unser Volk noch einmal in den Besitz seiner natürlichen Lebenskraft bringen und damit die Voraussetzungen zu einer erfolgreichen Lebenshaltung für die Zukunft sicherstellen. Im Sinne dieser Erkenntnisse ist die nationalsozialistische Bewegung in den Kampf eingetreten.

Vor dieser großen Forderung mußte allerdings sowohl der proletarische als auch der bürgerliche Massenstaat zur Bedeutungslosigkeit verfallen. Was den damaligen Ständen, Berufen, Konfessionen oder politischen Parteien noch als scheinbares Ideal vorzuschwebte, war in den Augen der jungen

Die Abmahnung von dieser Gefahr im Innern auch vor dem Nationalsozialismus schon bei vielen vorhanden. Die wirksame Bekämpfung aber lagte erst ein, als die blasse Einsicht zur blutvollen Erkenntnis wurde und in der Nationalsozialistischen Partei ihre kampftätige Organisation fand.

Die Abmahnung von dieser Gefahr im Innern auch vor dem Nationalsozialismus schon bei vielen vorhanden. Die wirksame Bekämpfung aber lagte erst ein, als die blasse Einsicht zur blutvollen Erkenntnis wurde und in der Nationalsozialistischen Partei ihre kampftätige Organisation fand.

Das ist geblieben. Geblieben ist: erstens unser eigenes Ziel, nämlich die Erhaltung unseres Volkes, die Sicherung seiner Zukunft mit allen Mitteln und zweitens das Ziel unserer Feinde: Die Vernichtung unseres Volkes, die Ausrottung und damit die Vernichtung seines Daseins.

Retung Europas vor dem bolschewistischen Ungeheuer

Die Abmahnung von dieser Gefahr im Innern auch vor dem Nationalsozialismus schon bei vielen vorhanden. Die wirksame Bekämpfung aber lagte erst ein, als die blasse Einsicht zur blutvollen Erkenntnis wurde und in der Nationalsozialistischen Partei ihre kampftätige Organisation fand.

Europa ist fast immer eine Vielzahl von untereinander konkurrierenden Völkern und Staaten gewesen. Trotzdem hat der Begriff Europa keine geistige Gestaltung meist nur in einem Staat oder von einer Gemeinschaft verwandter Völker gefunden. Der ewige Streit der europäischen Völker untereinander hatte dabei immer auch einen großen Vorteil. Wie jeder Wettkampf forderte er die Leistungsfähigkeit und Schlagkraft der einzelnen Nationen. Aber in Zeiten des Schicksalskampfes aller um Sein oder Nichtsein bestand die große Gefahr einer Zersplitterung der Kräfte, dieses Kontinents gegenüber dem drohenden Sturm des imperialistischen Ostens, dieser ewig latenten Gefahr für Europa.

Der Volkssturm eine absolut moderne Truppe

Feierliche Vereidigung des deutschen Volkssturms - Dr. Goebbels sprach in Berlin

Berlin 13. November. Die Reichshauptstadt sowie das ganze Reich standen am Sonntag im Zeichen der Vereidigung der Hunderttausende von Männern des deutschen Volkssturms. Vom frühen Morgen an hallten die Straßen wider vom Gleichschritt der Bataillone, die in langen Kolonnen überall in den einzelnen Kreisbereichen, auf großen Plätzen aufmarschierten. Von einem Geist der kämpferischen Einsatzbereitschaft war die Reichshauptstadt und all die vielen tausend Städte und Dörfer des Reiches erfüllt.

in vollem Umfange unsere alte Kampfkraft wiedergewonnen haben.

Während er sich noch in der Vorstellungswelt des Jahres 1918 bewegt habe, hätten sich Hunderttausende von deutschen Männern jeden Alters und Berufes freiwillig zum deutschen Volkssturm gemeldet und damit nicht nur ihre vaterländische Gefinnung kundgegeben, sondern auch dem Feind zu verstehen gegeben, daß er niemals eine deutsche Kapitulation erwarten dürfe, wohl aber bei seinen weiteren Verbrechen, uns niederzurücken, fortlaufend die schwersten Blutverluste hinnehmen müßte.

Canleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu den mehreren hunderttausend Berliner Volkssturmmännern die an diesem Tag zum ersten Male vor die Öffentlichkeit traten und auf zehn großen Plätzen aufmarschiert waren, Volksknechten aller Jahrgänge, Rüstungsarbeiter, alle Volkstriebsoldaten, Jünglinge und reife Männer bezogen in machtvollen Ausdrucksformen ihre scharfe Entschlossenheit, die Freiheit und das Leben ihres Volkes und den Bestand ihrer Heimat mit der Waffe in der Hand gegen die Vernichtungspläne des verhassten Feindes zu bewahren, der bereits die Schwelle des Reiches betrat.

In diesem Zusammenhang umriß Dr. Goebbels die dem Volkssturm obliegenden Aufgaben und unterstrich dabei die Keilstellung, daß dieses Aufgebot keine Anhäufung wehruntauglicher alter Männer darstelle, sondern im Gegenteil einen sehr realen politischen und vor allem militärischen Wert besitze. Niemand bei uns habe sich der naiven Auffassung hin, in der der Canleiter dort, daß man mit Seinen und Reichswehrgenossen sowjetische T 34 und amerikanische Sherman-Panzer angreifen könne. Davon werde aber auch gar keine Rede sein, denn der Volkssturm sei nach dem Willen des Führers eine durch und durch moderne Truppe. Wohl möge der Geist, nach dem wir auftreten, die Jahreszahl der Befreiungskriege tragen, die Waffen aber, die der Volkssturm führe, trügen die Jahreszahl von 1944.

Kelte Entschlossenheit begleitete die Worte des Canleiters, der von Volkssturmsoldaten diesen Schwur abnahm und den harten Willen sowohl der Front als auch der Heimat befandete, nicht nur vor den Verlodungen oder dem Massenansturm des Feindes zu kapitulieren der sich der trügerischen Hoffnungen hingeeben habe, unter Volk noch in diesem Jahr in die Knie zu zwingen.

Zur vaterländischen Gefinnung von damals geachtet sich glühender Fanatismus, entschlossener Einsatzwille und nationalsozialistische Opferbereitschaft von heute. Das habe der Volkssturm beibehalten und seinen militärischen Kampfwert unter Beweis gestellt. Den neuen Volksgrenadiereinheiten im Verein mit den Männern des ostpreussischen Volkssturms gebühre neben den alten Frontdivisionen der Ruhm, die bolschewistische Klutwelle an der Schwelle des Reiches fürs erste gebrochen zu haben. Dr. Goebbels stellte dann im weiteren Verlauf seiner Ansprache einige von der feindlichen Agitation genährten Irrtümer richtig wenn er erklärte, daß der deutsche Volkssturm wohl ein Schritt zu unserem Sieg, aber deshalb weder eine Wunderwaffe noch unser letztes Mittel darstelle, den Feind endgültig von unseren Grenzen abzuschlagen.

Unsere Gegner, die trotz ihrer Erfolge mehr denn je Kriegsmüde seien und sich in einer Art Dorschlumpen befänden, so erklärte Dr. Goebbels, seien jetzt auf ein Volk gestoßen, das genau wisse, daß es nicht müde werden dürfe, weil das Leben aller Deutschen und die Zukunft unserer Kinder auf dem Spiele stünden. Der Feind selbst habe von einem Wunder erwartet, als er erkennen mußte, wie sich das ganze deutsche Volk im Augenblick höchster nationaler Gefahr wie elektrifiziert erhoben und im totalen Kampfeinsatz seine reichen materiellen und feistlichen Reserven freigemacht habe. Wenn man unsere gegenwärtige Lage mit derjenigen von Anfang September vergleiche, dann müßte man feststellen, daß wir heute

Europa ist fast immer eine Vielzahl von untereinander konkurrierenden Völkern und Staaten gewesen. Trotzdem hat der Begriff Europa keine geistige Gestaltung meist nur in einem Staat oder von einer Gemeinschaft verwandter Völker gefunden. Der ewige Streit der europäischen Völker untereinander hatte dabei immer auch einen großen Vorteil. Wie jeder Wettkampf forderte er die Leistungsfähigkeit und Schlagkraft der einzelnen Nationen. Aber in Zeiten des Schicksalskampfes aller um Sein oder Nichtsein bestand die große Gefahr einer Zersplitterung der Kräfte, dieses Kontinents gegenüber dem drohenden Sturm des imperialistischen Ostens, dieser ewig latenten Gefahr für Europa.

In langen Perioden der europäischen Geschichte war die Idee des europäischen Gleichgewichts für den bornierten Westen nur zu oft identisch mit der Erlaubnis, entgegen dem Gebot der europäischen Solidarität, sich der Europa bedrohenden Gefahr zu verbinden, um den einen oder anderen unbeliebten Konkurrenten dadurch leichter abwürgen zu können. Jahrhundertlang mußte das alte Reich seinen Kampf gegen Mongolen und später Türken mit eigenen und weniger verbundenen Kräften führen um Europa vor einem Schicksal zu bewahren das in seinen Ergebnissen genau so unaussprechlich gewesen wäre, wie es heute der Vollzug einer Bolschewisierung sein würde.

Wenn auch dieses Ringen in den zurückliegenden Jahrhunderten, von vielen Rückschlägen begleitet, unserem Volke schwerste Opfer aufbürdete, so hat es doch am Ende zum Erfolg geführt und das Entstehen oder Bestehen, sowie das Gedeihen der europäischen Völkergemeinschaft überhaupt erst ermöglicht. Am übrigen ist es bei den weltgeschichtlichen Auseinandersetzungen nicht anders denkbar als daß am Ende nicht in Monaten oder in Jahren, sondern in langen Zeiträumen infolge der Pebarlichkeit der Ausgang der Kämpfe entschieden wird in denen erstlich die göttliche Vorsehung die Menschen antreten läßt zur Erprobung ihrer letzten Werte und damit zur Entscheidung über die Vereidigung ihres Seins oder über ihr Nichtsein.

Dah nun der nationalsozialistische Staat heute diese geschichtliche Probe bestehen wird, liegt schon bearbeitet in der bisherigen Haltung der

Nur wer klein, feige und lebensuntüchtig ist, fällt von uns ab

Bewegung. Welche bürgerliche Partei hätte wohl den Zusammenbruch des 9. November 1923 überwinden? Welche wäre aus einem solchen völligen Zusammenbruch in einem beispiellos harten Ringen am Ende doch zum vollen Sieg gelangt? Wenn dieser Kampf auch am heutigen Geschehen dem oberflächlichen Betrachter als klein erscheinen mag, so zeigt dies doch nur die mangelnde Fähigkeit, die entscheidenden Werte als solche zu begreifen. Denn der Kampf für die Bewegung war damals genau so der Kampf für Deutschland, als es der Kampf des heutigen Reiches selbst ist. Es war der Kampf für unser Volk und seine Zukunft, der zunächst im Inneren entschieden werden mußte, um der Ausrottungsidee und dem Ausrottungswillen unserer Feinde heute auch nach außen entgegenzutreten zu können. Wie aussichtslos unseren Gegnern selbst dieser Kampf der Partei damals gewesen zu sein schien, ging hervor aus ihren Feststellungen, daß nach dem 9. November 1923 der Nationalsozialismus endgültig für tot und damit die Gefahr für die Feinde unseres Volkes als beseitigt angesehen werden könnte. Trotzdem ist wenige Jahre später diese als ausgelöscht betrachtete Partei bereits im entscheidenden Kampf um die Macht gestanden und hat ihn nach nahezu einem Jahrzehnt rücksichtslosen Einsatzes zahlreicher Männer und Frauen und unter vorübergehend immer neuen Rückschlägen am Ende erfolgreich gewonnen.

In dieser Zeit hat die Bewegung nun jene innere geistige Haltung empfangen und bewiesen, die sie befähigt, heute die Führerin der Nation und das Reich selbst befähigt, heute Führer Europas zu sein. Und genau so, wie wir es damals erleben konnten, daß allmählich die ganze bürgerliche und demokratische Parteienwelt in sich selbst zerfiel, in ihren Kompromissen verlam und in feigen Verzichten den eigenen Untergang fand, so werden wir heute Zeugen des gleichen Schauspiel im großen sein.

Völker und vor allem ihre Staatsmänner, Feldherren und Soldaten haben zu allen Zeiten Tage des Glückes und damit des sichtbaren Erfolgs leicht ertragen. Das Bemerkenswerteste der großen Männer der Weltgeschichte genau so wie der zu Großen bestimmten Völker war aber ihre Standhaftigkeit in den Tagen der Bedrängnis, ihre Zuversicht in den Zeiten der scheinbaren Aussichtslosigkeit ihrer Lage, ihr Trost und ihr Mut nach erlittenen Rückschlägen.

Als Nationalsozialisten waren wir in der Kampfzeit immer glücklich über längere oder längere Perioden der Verfolgung, weil sie von der Partei das ganze leichte Zeug abstreifen, das doch nur Mitläufer gewesen wäre, sich aber sicherlich am Tage des Sieges am lautesten gebräuht haben würde. So sehen wir auch in diesem gewaltigsten Völkerringen aller Zeiten von uns ebenfalls nur abfallen was klein, feige und damit lebensuntüchtig ist. Daß Monarchen in einer völligen Verleumdung ihrer heute nur noch als prähistorisch anzusehenden Position den Mut verlieren und zu Verleumdern werden, liegt in ihrer durch jahrhundertelange Inzucht hervorgerufenen geistigen und moralischen Unzulänglichkeit begründet. Völker verlangen in solchen Zeiten andere Führer als krank und morbid gewordene alte Geschlechter. Daß sich auch sogenannte Staatsmänner und Feldherren von der Meinung bestritten lassen, eine weltgeschichtliche Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein durch feige Kapitulation zu ihren Gunsten wenden zu können, bestätigt ebenfalls nur die jahrtausendlange Erfahrung, daß die Erde zu gleicher Zeit nicht von so vielen großen Geistern belebt wird.

Überall dort, wo aber eine solche Kapitulation stattgefunden hat oder erzwungen wurde und heute noch erzwungen werden sollte, wird das Ergebnis nicht ein billiges Herculeschläfen aus einer weltgeschichtlichen Krise sein, sondern die zwangsbefugte sichere Ausrottung der betreffenden Völker und damit auch die Vernichtung ihrer verantwortlichen Männer. Denn bolschewistisches Chaos und Bürgerkrieg werden im Inneren dieser Staaten nur die erste Folge sein, die zweite aber beginnt mit der Auslieferung der sogenannten „Kriegsverbrecher“, das heißt der zunächst wertvollsten Männer und wird beendet durch die unübersehbaren Kolonnen von Menschen, die ihren Weg in die blutigen Tundra antreten, um dort als Opfer der Schwäche ihrer Staatsführungen zu versinken.

Wenn auch die Folgen dieser Verräterei für Deutschland als dem Hauptträger des Kampfes von Anfang an militärisch sehr schwere gewesen sind, dann haben sie trotzdem weder das Geheiß des Reiches gelockert noch den Geist des Widerstandes beseitigen können, sondern im Gegenteil: Die Nation wurde in ihrem Kampfeswillen gehärtet und erst recht fanatisiert.

Wir sind glücklich, daß sich in einer Anzahl der von den Erscheinungen des Verfalls berührten Völker Elemente des Widerstandes gefunden haben: In Italien, sich scharend um den Schwärmer des neuen Staates, Benito Mussolini als Duce, in Ungarn sich sammelnd um Salaszi, in der Slowakei unter der Führung des Staatspräsidenten Tiso, in Kroatien unter der des Vizepräsidenten Ante Pavelitch, als den Führern der jungen Nationen.

Wir wissen, daß in den andern Völkern ebenfalls Komitees und Regierungen entstanden sind, mit dem Entschluß, die Kapitulationen nicht anzuerkennen und die Ausrottung der Völker nicht einfach nur deshalb zu akzeptieren, weil einige charakterlose Schwächlinge in ihrer Ehre und in ihrem Pflichtbewußtsein versagen, oder weil sich dumme Möglichkeiten vorgaukeln ließen, an die sie heute selbst längst nicht mehr glauben. Unser größter Verbündeter Japan hat den Kampf vom ersten Tage an als das angesehen, was er ist: als die entscheidende Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein und kämpft ihn seitdem mit der Tapferkeit eines wirklichen Heldenvolkes.

Meine Parteigenossen, Volksgenossen und -genossinnen! Seit dem Durchbruch russischer Armeen durch die rumänische Fronte am Don im November 1942, seit dem sich daran anschließenden völligen Auseinanderfallen der italienischen und ungarischen Verbände mit allen so schweren Folgeerscheinungen, die damit für unsere Kriegführung eintraten, hat Verrat am Verrat unser Volk betroffen. Trotzdem sind die Hoff-

nungen unserer Gegner nicht in Erfüllung gegangen. Immer wieder gelang es, unsere Front anzufangen und den Gegner zum Stehen zu bringen. So blieb ihnen nur die eine Hoffnung, den entscheidenden Dolchstoß wie immer dann, wenn sie gegen Deutschland sonst keine Erfolge zu erzielen wußten, im Inneren selbst zu führen. Charakterlose Subjekte, eine Mischung von feudaler Arroganz, bürgerlicher Unzulänglichkeit und ehemaliger parlamentarischer Korruption haben sich zusammengefunden um, in der Hoffnung, dann sofort für diese Meißelarbeit einen Lohn empfangen zu können, den deutschen Widerstand an der Wurzel zu brechen.

Sie haben allerdings in einem völlig recht gesehen: solange ich lebe, wird Deutschland das Schicksal der vom Bolschewismus überfluteten europäischen Staaten nicht erleiden. Solange in mir noch ein Atemzug vorhanden ist, werden mein Körper und meine Seele nur dem einen Gedanken dienen, mein Volk stark zu machen in der Abwehr und zum Angriff gegen die ihm drohende tödlichste Gefahr.

Denn wenn früher Kriege gekämpft worden sind um dynastische oder wirtschaftliche Interessen, dann ist der Sinn dieses Krieges der Kampf um die Erhaltung unseres Volkes selbst. Es kann daher in diesem Kriege als die logische Konsequenz aller Opfer nur der deutsche Volksstaat erkämpft werden. Wenn es nun überlebte Erscheinungen gibt, die daran Anstoß nehmen, so ist ihnen nicht zu helfen, denn dieser Volksstaat wird über sie zur Tagesordnung übergehen. Wenn einzelne Subjekte der überwundenen Parteien,

Wer den Dolch gegen das Reich erhebt, wird vernichtet

fast anderthalb Jahre lang war der alte, verewigte Herr Reichspräsident, der mich, den Führer der weitaus stärksten Partei, als Kanzler verfassungsmäßig berufen hatte, mein Vorgesetzter und wurde dementsprechend von mir geküßt und mit tiefer Achtung behandelt. Wer aber nunmehr glaubt, ohne selbst jemals in einen gewissen Konflikt durch sein Handeln gekommen zu sein, andere Menschen in gewissen Konflikte stürzen zu können, muß wissen, daß dies sein tödliches Ende bedeutet. Solange ich nur selbst von diesen Menschen verfolgt worden bin, konnte ich großzügig diese Verfolgung übersehen und vergeben. Wer aber heute den Dolch über die Bomben gegen Deutschland erhebt, wird unbarmherzig und rücksichtslos vernichtet. Wenige Stunden haben genügt, um den Putschversuch des 20. Juli in sich selbst zu erlöchen, wenige Monate, um den ganzen Klingen dieser erlöchen, catinischen Existenzen auszuheben und restlos zu beseitigen.

So wie ich aber im Jahre 1934 die Revolte

Klassen oder sonstige Splitter in unserm Volke meinen, daß jetzt vielleicht die Zeit einer Wiedererhebung für sie gekommen sein könnte, dann werden sie nur den Augenblick ihrer völligen Ausrottung erleben.

Der Nationalsozialismus, der einst selbst endlich blutig verfolgt wurde, war seinen politischen Gegnern gegenüber am Tage des Machtantritts nicht nur wahrhaft verjöhlich, sondern großzügig. Zahllose Männer, die mich vor der Machtübernahme selbst verfolgten, sind in diesem Staat von mir entweder mit Pension bedacht worden oder wurden sogar in neue und höhere Ämter berufen. Derselbe Landesjustizminister, unter dem ich einst 13 Monate auf Festung lag, wurde trotzdem von mir zum deutschen Reichsjustizminister bestimmt. Preussische Minister und Reichsminister, die einst unsere grimmigsten Verfolger waren, erhielten von mir, ohne dazu verpflichtet zu sein, hohe Gnadenrenten. Ich hätte es als unwürdig angesehen, Sozialdemokraten nur deshalb, weil sie einst als Minister meine Gegner gewesen sind, nunmehr in die Not zu stoßen. Richter, die uns einst verurteilten, wurden von uns trotzdem in ihrer Laufbahn nicht behindert, sondern gefördert. Nur wer dem neuen Staat selbst in Wort und Tat den Kampf ansetzte, wurde von ihm nach dem Gesetze behandelt. Ich habe es außerdem durch die Art meiner Machtübernahme jedem Deutschen und insbesondere jedem Staatsbeamten und Offizier leicht gemacht, ohne in einen gewissen Konflikt zu geraten, seine Pflicht zu erfüllen.

einer kleinen Gruppe innerhalb der Bewegung zum Anlaß ihrer Ständerung genommen habe, so werde ich die neue Revolte ebenfalls zum Beginn einer gründlichen Ueberholung des Staatsapparates nehmen. Die Zeit der Kompromisse und Reservatnaturen ist endgültig vorbei. Die Reichsriegsflagge ist in diesen Tagen als Symbol der nationalsozialistischen Revolutions- und Staatsidee die Regimentsfahne der deutschen Wehrmacht geworden. Der deutsche Gruß wurde eingeführt. Die Volksgrenzdienste werden mit dem Strom der deutschen Jugend der nationalsozialistischen Jugendwelt zum vollkommenen siegreichen Durchbruch zu verhelfen. Was mich aber nach diesem 20. Juli am tiefsten ergriffen und mit dankbarster Freude erfüllt, ist die Erkenntnis, daß das Meer, die Marine und die Luftwaffe — die Waffen — ist bei mir von vornherein außer Betracht geblieben — in ihrer Gesamtheit, ohne daß dies leider vielleicht früher äußerlich so sichtbar geworden

Die Vereidigung des Volksturmes in Danzig

Stabschef der SA Schepmann über die Ausbildung des deutschen Volksturmes

Danzig, 13. November. In Danzig fand am Sonntag die Vereidigung der Männer des deutschen Volksturms durch Gauleiter Forster statt. Im Mittelpunkt dieser kraftvollen Kundgebung standen die Wehrwillems im Osten stand eine Rede des Stabschefs der SA, und Inspektors der Schießausbildung des deutschen Volksturmes, Schepmann, der u. a. ausführte:

Ganz bemut haben wir diesen Tag, an dem ihr treu eure Pflicht gegenüber eurer deutschen Heimat durch den Eid auf den Führer erneuert, unter das Geheiß des 9. November gestellt. Der deutsche Volksturm hat vor dem Feinde die ersten Proben seiner Benähigung gegeben und hat in den Kämpfen um die Grenzen unserer Heimat bewiesen, was in ihm an militärischer Schlagkraft und fanatischer Kampfeslust schlummert. Jenseits eines überwindenen Drills, allein im Geiste der nationalsozialistischen Volkstameradacht hat sich mit dem deutschen Volksturm eine beispiellose Wehrorganisation herangebildet, die die beste Volkskraft umschließt.

Wenn wir vor allem in den vom Feinde bedrängten Grenzregionen sozusagen über Nacht kampfkraftige Volksturmteile aufstellen konnten dann wollen wir die wehrmäßige Vorarbeit nicht vergessen, die die Partei und die SA für die Wehrhaftmachung des Volkes überhaupt leisteten. Die meisten Männer, die heute im deutschen Volksturm marschieren gingen durch die Schule der Wehrkampftage und Schießwehrtage der SA.

Mehrere Millionen Wehrtage sind aus den jetzt abgeschlossenen Wehrtagekämpfen und Schießwehrtagekämpfen der SA in die Kompanien und

Bataillone des deutschen Volksturms eingerückt. Ein neuer revolutionärer Ausbildungsstil hat sich herauskristallisiert, der dem Volksturmjuden in kürzester Zeit die ursächlichen Grundlagen des soldatischen Handwerks übermittelt. Als Inspektor für die Schießausbildung im deutschen Volksturm will ich keine Volksturmjuden heranzüchten, die für die einzelnen Gewehrteile herunterbeten können, sondern die wirklich und rasch mit ihrer Waffe vertraut werden. Das kann ich nicht erreichen, wenn ich sie mit trockenen Vorlesungen füttere, sondern nur, wenn ich Männer vor die Front stelle, die ebenso gut Waffen-Vadogogen, wie anständige, begeisterte und mitreißende Soldaten und Kameraden sind. Sie müssen sich den Kompanien und Bataillonen des Volksturms aber nicht nur mitteilen können, sie müssen die Vorbilder und Beispiele sein und geben. Führer im Volksturm sein ist nicht nur eine militärische, sondern vor allem eine politische Aufgabe. Diese politische Aufgabe die dem deutschen Volksturmführer auf das Gewissen gebunden ist, ist die ewige Aufgabe der Marschierer der Bewegung. Sie heißt: Deutschland!

Der kategorische Imperativ dieser Stunde heißt Kampf! Heißt Kampf, bis wir den letzten Engländer und Bolschewisten aus unserem Land geschlagen haben, heißt unter Umständen Kampf bis zum letzten Wehrtage! Im deutschen Volksturm haben wir uns erneut zu diesem Kampf bekannt. Wir kennen in diesem Kampf weder die weiße Flagge der Kapitulation, noch den feigen Kompromiß. Wir kennen nur den Sieg!

OKW: Heftige Kämpfe in Mittelitalien

Führerhauptquartier, 12. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Aus Holland werden unsere Stellungstruppen heftige Angriffe von Schlachtfeldern und anhaltende Bewegungen beim Gegner im Raum von Nimwegen und Helmond, die mit guter Wirkung durch unsere Artillerie bekämpft wurden. Am Strand des Waldes von Hirtgen waren unsere Panzer und Grenadiere die Nordamerikaner aus einer Einbruchsstelle; eine hier eingeschlossene feindliche Kampfgruppe steht vor ihrer Vernichtung. Dem Versuch der 3 amerikanischen Armeen, den Wasserplatz Mes durch operative Umfassung zu Fall zu bringen, traten unsere Divisionen aus getrennt wirksam entgegen. Der Gegner, der seinen Brückenkopf zwischen Königs-machern und Eiers zu erweitern trachtete, wurde abgewiesen.

An der lothringischen Südgrenze nordwestlich Nomeny und nordöstlich Chateau-Salins konnten feindliche Angriffspitzen gegen den erbiterten Widerstand unserer Divisionen und unter schwersten Ausfällen Boden gewinnen. Panzer und Fahrzeugen fielen der entschlossenen Abwehr zum Opfer. Alle Versuche des Gegners, seine Einbrüche nach den Seiten zu erweitern, scheiterten zum Teil in erbiterten Nahkämpfen.

Die Gefechtsstätigkeit in den Westvogesen hat nachgelassen. Gegen das westliche Vorfeld der Festung Lorent führte der Feind schwächere erfolglose Vorstöße, nachdem seine Kapitulationsaufforderung ohne Antwort abgelesen war.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt.

In Mittelitalien wird weiterhin in Fortschritt gekämpft. Im schwerem feindlichem Artillerie-mer aussehender verwehrt unsere Infanterie südlich Forti dem Feinde den angestrebten Durchbruch durch unsere Stellungen und behauptete beiderseits der Stadt ihr Hauptkampffeld gegen starke gepanzerte Angriffe.

Zwischen Nordmadonien und Mithrasmrien wurden in erfolgreichen Kämpfen unsere Stellungen gefestigt.

In Ungarn nahmen die Sowjets nördlich der Bahnlinie Egeds-Szolnok und im Raum von Mezőhegyes auf breiter Front ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften wieder auf. Deutsche und ungarische Verbände stehen in schwerem Kampf mit dem vordringenden Gegner. Bisher wurden 54 feindliche Panzer vernichtet.

Das Ruhr- und Mittelrhein-Gebiet war bei Tage das Ziel anglo-amerikanischer Terrorbomben; vor allem in Oberlahnstein und Wuppertal-Barmen entstanden Personenverluste. Bei Luftangriffen auf Süddeutschland wurden besonders Wohngebiete von Salzburg getroffen. Britische Terrorflieger waren in den frühen Abendstunden Bomben auf Groß-Samburg und Dortmund und verurteilten erhebliche Gebäudeschäden. Flakartillerie der Luftwaffe und Nachtjäger löschten 31 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, ab.

war, den nationalsozialistischen Geist schon so in sich aufgenommen hatten, daß so gut wie nichts mehr zu tun übrig blieb, außer die Unwürdigen aus der Partei, aus dem Staat und aus der Wehrmacht auszuschließen, um eine vollkommene Einheit der Auffassungen und des Willens von Partei, Volk, Staat und Wehrmacht herbeizuführen.

Trotzdem sind die Folgen dieses Tages bittere gewesen. In einem Aufwallen von Hoffnungen haben unsere Gegner ihre ganze Kraft zusammengefaßt, erfüllt von dem Glauben, Deutschland nunmehr kurzerhand überlaufen zu können. Daß ihnen diese mißlungen ist, verdanke ich dem tapferen Verhalten der Wehrmacht, vor allem aber auch dem über jedes Lob erhabenen, tapferen Verhalten der deutschen Heimat. Die Antwort auf den Aufbruch zum Ausbau der Reichsverteidigung und zum Volksturm war nur ein Symbol für die immer mehr in Erscheinung tretende deutsche Volksgemeinschaft in diesem schicksalhaften Ringen um die Zukunft unserer Nation. So tritt in voller Ebenbürtigkeit neben die allen Grenadiere des Heeres, die Soldaten der Marine und der Luftwaffe heute die soldatische Heimat, und nicht nur in ihren Männern, Greisen und Knaben, sondern auch in ihren Frauen und Mädchen.

Wenn ich aber nun die Gesamtschau aller der unsagbaren Opfer, die unser Volk heute bringt, überblicke, alle die Leiden, die Millionen Menschen in unseren Städten zu erdulden haben, den Schweiß unserer Arbeiter und Arbeiterinnen und unseres Landvolkes bedenke, dann möchte ich an die Verbrecher des 20. Juli nur die eine Frage richten: mit welchem Recht könnte man solche Opfer fordern, wenn man nicht vor seinem Gewissen den heiligen Entschluß besitzt, am Ende dieses Kampfes den deutschen Volksstaat zu verstärken und immer mehr auszubauen, so daß abschließend diese größte Epoche unseres Volkes auch zur Geburtsstunde eines endlich nicht nur alle Deutschen nach außen umfassenden, sondern auch nach innen beglückenden Reiches wird.

Indem ich für den nationalsozialistischen deutschen Volksturm kämpfe, gebe ich dem größten Ringen unserer Geschichte den einzig denkbaren moralischen und sittlichen Gehalt. Wer auch in dieser Stunde nur an seine Ständesinteressen denkt, handelt nicht nur als Verbrecher, sondern zugleich auch als wahnwütiger Geistes-Bahnwütiger, weil es eine ungläubliche Borniertheit erfordert, sich einzubilden, daß man eine Nation etwa für einen mittelalterlichen feudalen Staat zu einem Kampf auf Leben und Tod über ein halbes Jahrhundert lang begeistern könnte.

Meine Parteigenossen, als das Jahr 1923 sein Ende fand, schrieb ich im Gefängnis „Mein Kampf“. Unentwegt schwebt mir die Verwirklichung des nationalsozialistischen Volksturmes vor Augen. Zahlreich haben wir für diese Idee gekämpft und nach der Machtübernahme praktisch gearbeitet. Mut und Reid erfüllten unsere Gegner angesichts der erreichten Leistungen auf allen Gebieten unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens, der steigenden Kultur und der Verdrängung unserer Klassen. Wenn heute in anderen Ländern sogenannte soziale „Zukunftspläne“ verfochten werden, so ist es nur ein schwacher Abglanz von dem, was das nationalsozialistische Deutschland bereits praktisch geleistet hat. So kann ich heute nur das erneute Bekenntnis ablegen zur Fortführung dieser Arbeit.

Als alter Nationalsozialist werde ich im Kampf keine Sekunde wanken in der Erfüllung der mir geliebtenen Pflichten. Diese Pflicht ist nicht eine selbst gewählte, sondern einem jeden Deutschen von der Vorsehung auferlegt, alles zu tun und nichts zu unterlassen, was unserem Volk die Zukunft sichern und damit das Dasein ermöglichen kann. Schwerste Schicksalsschläge wollen wir mit trobrigem Grimm beantworten, unentwegt erfüllt von der Ueberzeugung, daß auch die Vorsehung oft nur diejenige liebt, die sie züchtigt und daß sie die Menschen prüft und prüfen muß, um bei gerechtem Abwägen ihren Wert zu finden.

Ich bin aber des unerschütterlichen Willens, in diesem Kampf der Nachwelt ein nicht minder lobenswerter Beispiel zu geben als große Deutsche es in der Vorzeit gegeben haben. Mein eigenes Leben kann dabei keine Rolle spielen, d. h. ich werde weder meine Gesundheit noch dieses Leben selbst irgendwie schonen in der Erfüllung der mir als erstem Deutschen übertragenen Pflicht.

Wenn ich in dieser Zeit zu Euch, meine Parteigenossen und zu dem ganzen deutschen Volk wenig und selten spreche, dann geschieht es nur, weil ich arbeite, arbeite an der Erfüllung jener Aufgaben, die die Zeit mir aufgebürdet hat, und die erfüllt werden müssen, um das Schicksal wieder zu wenden. Denn, da ich diesen Willen besitze und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir sehe, weiß ich keinen Augenblick, daß am Ende die Zeit der Prüfungen von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da uns der Allmächtige wieder seinen Segen genau so schenken wird, wie in langen Zeiten dordem.

Wir haben damals die größten Siege der Weltgeschichte erfochten und sind trotzdem nicht übermütig geworden. Die Zeiten der Rückschläge werden uns niemals beugen, und daher das Charakterbild des heutigen deutschen Volkes vor der Nachwelt nur in gutem Sinne bestätigen. Ich glaube deshalb mit unbeirrbarer Zuversicht, daß durch unsere Arbeit und durch unser Opfer dann eines Tages jeder Augenblick kommen wird, an dem endgültig der Erfolg unsere Mühen krönt.

Das Ziel unseres Kampfes ist dabei kein anderes als das, für welches wir im Jahre 1923 kämpften mußten und für das die ersten 16 Märtyrer unserer Bewegung in den Tod gingen: Errettung unseres Volkes aus Not und Gefahr, Sicherung des Lebens unserer Kinder und Kindeskinde für fernste Generationen! Im Schatten unserer Nation aber marschiert jenes Europa, das empfindet, daß heute nicht Deutschlands Schicksal allein entschieden wird, sondern die Zukunft aller jener Völker, die sich zu Europa rechnen und bewußt die bolschewistische Barbarei verabsehen. So grüße ich euch aus der Ferne, meine alten Parteigenossen, durch den Sprecher dieses Bekenntnisses in verbissener Entschlossenheit mit meinem alten, ungebeugten Kampfesmut und meiner unerschütterlichen Zuversicht und danke aus diesem Anlaß abermals den Kämpfern vor 21 Jahren, die uns ebenfalls ein Vorbild gegeben haben für die Zukunft unseres Volkes und Großdeutschen Reiches.

Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Heimat...

Heimat ist mehr als das kleine Häuschen mit dem Vorgarten voller Blumen im Dorf, das sich an die Berglehne schmiegt, oder das hochgeliebte Bürgerhaus auf dem verträumten Marktplatz, unter dessen schattigen Bäumen ein paar milde Breise der Stunde ihres Scheidens von dieser Erde entgegenkammern und um dessen St. Florian-Brunnen flachshaarige Kinder in seliger Ahnungslosigkeit ihr Ringelreize hüpfen. Heimat ist auch mehr als die bergumrahmte oder von Wiesen und Feldern durchzogene Landschaft, die die kleine Welt unseres eigenen Lebens umschließt, oder der Raum von den Gestaden unserer Meere bis zu den himmelanwachsenden Bergen der Alpen und der burgengeschmückten Höhen der Poebene bis zu den Weiten des Ostens verlierenden Hügelanden oder Ebenen mit ihren Städten und Dörfern, deren Melodien sich zur großen Arbeitssymphonie unseres Volkes verschmelzen.

Zur Heimat gehört der Melodienreichtum von der kleinen Volksweise eines unbekanntem Sängers,

die am Dorfabend unter der Linde aufsteigt, bis zum aufrauschenden Strom der Aftorbe eines gewaltigen Konzertes eines unserer Großen. Sie ist unentbehrlich ohne die Bannkraft des Wortes, das aus dem kleinen Volksmärchen wie heller Glodenklang ertönt oder aus den Werken unsterblicher Dichtkunst wie Hammerschläge mahnend und aufwühlend ertönt. Ohne die erhabenen Schönheiten der Bilder und Plastiken unserer Maler und Bildhauer, die alles Leben revolutionierenden Erkenntnisse unserer Philosophen und vorwärtsstrebenden Erfindungen unserer Techniker und Naturwissenschaftler, ohne den Fleiß unserer Arbeiter und Bauern, den Unternehmertum unserer Kaufleute und Handwerker, ohne den Ordnungssinn unserer Beamten und Gelehrten, kurz ohne all das, was wir sind und schaffen, wäre sie unvollkommen.

Unser Leben mit all seinen Freuden und Leiden, Leistungen und Werken, mit seinem Hoffen und Sehnen, Geist und Gemüt — das alles in seiner unteilbaren Ganzheit ist unsere Heimat, die es jetzt mit dem Aufgebot aller Kräfte zu verteidigen gilt.

Schuljugend sammelt Altschuhwerk am Mittwoch, den 15. Nov., in Calw

Zur Verbesserung der Versorgungslage in Schuhwerk wird der Versuch gemacht, mit Hilfe von alten Schuhen und Ersatzstoffen für die Befüllung wieder tragfähiges Schuhwerk zu schaffen. Zu diesem Zweck wird zunächst mal nur in Calw am Mittwoch, 15. November, eine Sammlung von sämtlichen Arten Altschuhwerk durchgeführt. Die Schuljugend kommt am genannten Tag morgens von 10 Uhr ab, und die Hausfrauen werden gebeten, bis zu diesem Zeitpunkt alles entbehrliche Altschuhwerk bereitzustellen. Außerordentlich wichtig ist, daß jedes Paar mit Schnur oder Draht zusammengebunden ist, denn bei Hunderten von alten Schuhen läßt sich nachträglich sonst nicht mehr feststellen, was zusammengehört.

„Technik hilft siegen“

Wettbewerb der Hitler-Jugend in Württemberg

In diesen Wochen stärkster Kräfteanstrengungen in der Heimat und an den Fronten übernimmt unsere Jugend mit der Durchführung des „1. Technischen Wettbewerbes der Hitler-Jugend“ eine Aufgabe, deren Ziel ist, der deutschen Wissenschaft und Technik nicht nur einen zahlenmäßig ausreichenden Nachwuchs sicherzustellen, sondern diesem Nachwuchs auch alle Möglichkeiten der Weiterbildung zu geben. Um unserer Zukunft willen darf keine schöpferische Gabe, die in irgend einem deutschen Jungen oder Mädchen schlummert, der deutschen Wissenschaft und Technik dadurch verloren gehen, daß diese wegen mangelnder Aufklärung, Unterweisung, Ausbildungsmöglichkeit usw. sich anderen Berufen zuwenden.

Das Ziel der Aktion „Jugend und Technik“ ist es, die technisch und wissenschaftlich begabten Jungen und Mädchen in technischen und wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften zusammenzufassen und ihnen dort dann alle Möglichkeiten zu geben, sich auf technischem Gebiet weiterzubilden, sei es nun rein wissenschaftlich oder, worauf besonderer Wert gelegt wird, bautechnisch experimentierend. Die Aufnahme in eine dieser Technischen und wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften wird von der erfolgreichen Teilnahme an dem nun jedes Jahr stattfindenden „Technischen Wettbewerb“ abhängig gemacht.

Während die Hitler-Jugend die organisatorische und personelle Seite leitet, übernehmen das Amt für Technik und der NSDAP, die fachliche Betreuung. In den Kreisen und Bannern wird ein Verbindungsinstrument zwischen dem Bannführer und dem Kreisamtsleiter für Technik eingesetzt, dem die fachliche Leitung des Wettbewerbs im Banngebiet obliegt. Die Bewertung der Arbeiten, die bis zum 30. November 1944 an das Gebiet Württemberg einzureichen sind, erfolgt durch einen Ausschuss, der aus den hervorragenden Vertretern der einzelnen Fachgebiete in unserem Gau besteht wird.

Hervorragender Ablieferungswille

Das Hauptblatt des Reichswehrstands, die NS-Handpost, veröffentlicht einen Appell an die „Hitler“, der sich mit dem Problem arbeitsmäßiger Ablieferung der Produkte für die Volkswirtschaft befaßt.

Postleitzahl auf den Paketen ganz groß!

4-5 cm groß und so deutlich soll sie sein, wie hier abgebildet.



Abgesandener: Herr Weber, 64, Göttingerstraße 13, 31112 Hannover.

Empfänger: Herr Weber, 64, Göttingerstraße 13, 31112 Hannover.

Denn: In den Packkammern und auf den Bahnsteigen muß die Postleitzahl auch nachts und bei schlechtem Licht gut lesbar sein, wenn das Paket schnell ankommen soll. In der Absenderangabe und auf den Paketkarten ist die kleinere, für Briefsendungen geltende Form der Postleitzahl anzuwenden.

ernährung beschäftigt. Die großen Leistungen, die das verantwortungsbewusste Handwerk hierbei erbracht hat, werden zahlenmäßig aufgezeigt. Bei Getreide, A und in den letzten beiden Wirtschaftsjahren die Produktionsmengen voll erfüllt worden. Das Getreidekontingent wurde 1943/44 sogar um 22 Prozent, das Haferkontingent 1942/43 um 11 Prozent, die Vollerzeugungserwartung für Roggen im gleichen Jahr um zwei Prozent überschritten; aus der schlechten Kartoffelernte des vorigen Jahres wurden nur 2 Millionen Tonnen Speisekartoffeln in weniger abgeerntet als aus der um 20 Millionen Tonnen größeren Ernte 1942. Die Milchproduktion bei den Vollerzeugern blieb im fünften Kriegsjahr nur unwesentlich hinter dem Rekordergebnis des vierten zurück, nachdem sie bis dahin seit 1939 unaufhaltsam abgeklungen war; sie übertrifft gegenwärtig das Vorjahr um 2 Proz. Auch der Schweinebestand an wurde, gemäß der Parole des Reichsbauernführers, wieder aufgebaut, so daß die gewerblichen Schlachtungen zunehmen.

Zu diesen Tatsachen ruft das Vertrauen der agrarpolitischen Führung, daß die durch den Ausfall der besetzten Gebiete entstandene Lage durch vermehrte Leistungen der deutschen Landwirtschaft ausgeglichen werden kann.

Anfragen nach Rückgeführten

Wie bereits bekannt, gibt es beim Postzettelplan in Berlin eine Zentralauskunftsstelle für Rückgeführte, eingerichtet worden, die kostenlos Auskunft über die neuen Anschriften der aus Grenzgebieten Rückgeführten erteilt. Die Zahl der täglich eingehenden Anfragen ist groß. Wenn die Anfragen in kurzer Zeit beantwortet werden sollen, ist es erforderlich, daß alle Auskunftsgebenden folgende Punkte beachten: 1. Postkarte, die

Machtvolles Bekenntnis des Siegeswillens

Kreisleiter Baetzner sprach bei der Verteidigung des Volkssturms in Nagold und Calw zum Aufmarsch der Nation in Waffen

Zu einer machtvollen Demonstration des Freiheits- und damit des Kampfwillens der Heimat gestaltete sich, unter Teilnahme der Wehrmacht in den Standorten, im Kreis Calw gestern die Verteidigung der Soldaten des Deutschen Volkssturms. Allenfalls konnte man feststellen, daß die Heimat noch über eine gewaltige Kraftreserve verfügt, die nicht so leicht zu erschöpfen ist.

Durch den Deutschen Volkssturm hat der Krieg einen neuen Aspekt erhalten. Für einen Existenzkampf, wie wir ihn führen, gibt es kein Schema. Wohl mag der Krieg sein Gesicht wandeln, unverrückbar aber steht in seinem Mittelpunkt unser fanatischer Wille, ihr um jeden Preis durchzukämpfen.

Deshalb war der Aufruf zum Deutschen Volkssturm für den Volksgenossen zu Hause keine Überraschung. Der deutsche Mann, der in der Heimat verblieb, ist nicht nur in einzelnen Gauen bereits dem Volksaufgebot gefolgt, indem er den Spaten in die Hand nahm, vielmehr hat er sich im ganzen Reich stets zum Gedanken des vollen Einsatzes bekannt, wo immer — sei es an der Front, sei es in der Stadt- und Landwehr, sei es in anderen Diensten — der Ruf des Vaterlandes an ihn erging. Die deutschen Hände greifen darum ganz selbstverständlich zum Gewehr, zum Maschinengewehr, zur Panzerfaust oder zu einer anderen Waffe, mit denen der Deutsche Volkssturm als moderne Armee ausgerüstet ist.

Die feierliche Verteidigung der Volkssturmmänner wurde vorgenommen im Blick auf den 9. November 1923, jenen historischen Tag, an dem mit dem Marsch an der Feldherrnhalle in München der Marsch in die deutsche Freiheit begann. Und die deutsche Freiheit ist's, um die wir kämpfen, und für die wir die härteste Bewährungsprobe der deutschen Geschichte zu bestehen haben. Dieser opfervolle und entsagungreiche Marsch wird treu allen, nie gekannten Belastungen fortgesetzt bis zu seinem Ende, an dem der Sieg steht.

Mit der Verteidigung, die vom jeweiligen Heldensträger mit einer Ansprache vollzogen wurde, verbunden war eine Ehrung der Gefallenen des 9. November 1923, der Toten der Bewegung, der Blutopfer des ersten und zweiten Weltkrieges, der von den feindlichen Luftgangstern Gemordeten und der toten Mütter. Die Fahnen senkten sich zum trübsten Gruß, und das Lied vom guten Kameraden klang feierlich in den trüben Novembertag.

Am Vormittag nahm Kreisleiter Baetzner die Verteidigung in Nagold und am Nachmittag die in Calw vor, während Kreispropagandaleiter C. E. M. A. N. im Kreise die Eidesleistung durchführte.

nutzen! — Briefliche Anfragen erschweren den Dienstbetrieb bei der Auskunftsstelle. 2. Deutlich schreiben, falls möglich, Schreibmaschine benutzen. 3. Genaue Angaben machen. Erforderlich sind: Namen, Vornamen, Geburtsort, letzte Wohnung. 4. Ueberflüssiges weglassen. Schreiben Sie beizufolgende: „Ich bitte um Mitteilung der jetzigen Anschrift meiner Mutter, der Frau Erna Schmidt, geb. Weber, geb. 12. 1. 88 in Dären, zuletzt wohnhaft in Lachen, Bahnhofstr. 3. Erich Schneider, (21) Dortmund, Breite Straße 15.“ Das genügt. Alles andere ist überflüssig. 5. Anfragen vorecht auf nächste Angehörige beschränken. Das Herausfinden jeder einzelnen Anschrift kostet Zeit. Nur wenn alle Anfragen sich vernünftig beschreiben, ist sicherzustellen, daß alle Anfragen schnell beantwortet werden.

Reich übernimmt Lehrerbildung

Der Ministerrat für die Reichverteidigung hat unter dem 30. Oktober 1944 eine Verordnung über die Befolgung der Lehrer an öffentlichen Volksschulen und an den Hauptschulen durch das Reich erlassen. Das Reich übernimmt nach der Befolgung der Lehrer der Volksschulen und Hauptschulen. Die Länder bleiben jedoch im Altreich während des Krieges mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Verwaltungsaufbau eingeschaltet. Die Beiträge der Gemeinden zu der Befolgung der Volksschullehrer und der Hauptschullehrer fallen weg. Paragraph 2 der Verordnung enthält eine Bestimmung über den erforderlichen finanziellen Ausgleich. Sie steht im Zusammenhang mit der Finanzansatzverordnung, die unter dem 30. Oktober 1944 erlassen ist.

Darlehensförderung für Frontstudenten

Im Zusammenhang mit den zahlreichen Maßnahmen zur Förderung der studentischen Frontsoldaten hat Reichstudentenfürher Gauleiter Dr. Scheel verfügt, daß Kriegsverletzte, die während ihres Studiums vom Reichsstudentenwerk gewährten Studentendarlehen ganz oder teilweise erlassen werden. Die Darlehensförderung verfolgt das Ziel, das eigene Studium ohne wirtschaftliche Schwierigkeiten beenden zu lassen und später dann durch Wiedererstattung der Förderungsbeträge dem Gebürderten die Möglichkeit zu geben, sich an der laufenden Aufbringung der Mittel für Förderungswürdige Studienkameraden zu beteiligen. Die neue Verfügung des Reichsstudentenfürherers legt fest, daß Kriegsverletzte Darlehensnehmer der Verlehtenstufe II die Hälfte, der Stufe III drei Viertel und der Stufe IV die volle Darlehensschuld erlassen wird, wenn ihr steuerpflichtiges Jahreseinkommen den Betrag von 7200 RM. nicht übersteigt. Dieser Betrag erhöht sich um 600 RM. für jeden weiteren Familienangehörigen.

Wichtiges in Kürze

Einstellung von Briefpostdiensten. Der Briefpostdienst nach Griechenland und Serbien ist bis auf weiteres eingestellt worden. Sendungen dahin werden von den Postämtern nicht mehr angenommen, unterwegs befindliche an die Abnehmer zurückgeleitet. Ferner ist der Postdienst nach den Niederlanden eingestellt worden.

Bewahrung der Herzen

Ein Roman aus unseren Tagen von Eva Brandenstetter

„Sie wehrte ab. „Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Erich. Sie haben ganz recht mit Ihren Fragen. Aber ich... ich weiß wirklich nicht, was ich darauf antworten soll!“

Sie hatten den Bahnhof hinter sich und standen auf der Brücke. Lisa lehnte sich an das Geländer und sah auf die Spree hinunter, die von Schleppflößen und kleinen Dampfern belebt, breit und strömend dahinfließ.

Erich war hinter sie getreten. Die junge Frau, der er noch vor kurzem im Stillen geküßt hatte, hatte wegen ihrer „Berjorgungsheirat“ die so modern und elegant gekleidet vor ihm stand, — sie tat ihm plötzlich leid und nun hatte er sie auch noch geküßt, scheußlich und so.

Er hob die Hand, und seine rauhen Finger konnten plötzlich sehr zärtlich sein, als er jetzt weich ihren Arm faßte. „Nicht traurig sein, Lisa, hören Sie! So ein Landler ist ein plumper Mensch, der denkt nicht lange nach und redet manchmal ein Zeug, was er nicht verantworten kann, seien Sie mir nicht böse!“

Lisa wandte sich zu ihm. Sie hatte sich inzwischen wieder gefaßt, sie konnte sogar lächeln. „Da ist doch kein Grund zum Bösesein, Erich! Jetzt muß ich heim. Lassen Sie sich auf gehen, bleiben Sie gesund, Erich, kommen Sie gut wieder!“

Sie schüttelte seine Hand, warm und schwerföhllich. Dann machte sie kehrt und lief mit schnellen Schritten leichtfüßig die Bahnhofstreppe hinauf.

Erich Hoffmann sah ihr verdutzt nach. Das war also Lisa Woldstedt! Eine vermählte jung verheiratete Frau hatte er sich eigentlich anders vorgestellt. Was mochte ihr Mann für ein Mensch sein?

Aber gleich darauf straffte er sich. Jetzt war nicht die Zeit dazu, an die Frauen anderer Männer zu denken. Er war ja auch hier im Dienst. Er ging zu seinen Kameraden.

Irngard hatte Dienst im Nachtzug von München. Es war eine dunkle, mond- und sternlose Nacht. Finstere Wolken bedeckten den Himmel, und in der lastenden Schwüle mußte man jeden Augenblick auf einen Gewitterregen gefaßt sein.

Im Zug herrschte eine drückende Hitze. In den überfüllten Abteilen waren aber trotzdem fast überall die Fenster geschlossen, da man nicht wagte, die Verdunkelung zu entfernen. Auch im Korridor war es stickig heiß. Irngard hatte das Gefühl, als sei ihr das Drängen, das Klettern über Koffer und Kuffade, das Vordrängeln in halber Dunkelheit noch niemals so schwer gefallen wie jetzt.

Eben hatte der Zug den Nürnberger Bahnhof verlassen. Noch viele Stunden Fahrt lagen vor ihr. Wenn es nur bald hell werden würde, daß man Türen und Fenster öffnen, Licht und Luft hereinlassen könnte.

Die Reisenden saßen dicht gedrängt in ihren Abteilen. Die meisten schliefen, auch die, die draußen auf den Koffern hockten, waren vom Schlaf übermannt und hatten den Kopf auf die vorgelehnten Knie gelegt. Ein junger Infanterist hatte sich am Ende des Korridors lang ausgestreckt und schlief auf dem Fußboden, seinen Tornister unter dem Kopf. Er lächelte glücklich im Schlaf, — er mochte wohl noch härtere Ruhestätten gewöhnt sein. Irngard stieg vorsichtig über ihn hinweg, bemüht, ihn nicht zu wecken. Sie hatte ihren Rundgang nach der Station beendet und versuchte eben, in ihr Dienstabteil zurückzukommen. Da trat ihr Kollege Ellenberg im Korridor entgegen.

„Wir haben Boralarm, Frau Hansen! Sollen aber weiterfahren. Sagen Sie den Reisenden nichts. Ist die Verdunkelung überall in Ordnung?“

Ellenberg behandelte Irngard seit ihrer Heirat mit einer Art wehmütiger Zurückhaltung. Er war im Grunde überzeugt, daß Irngard es bei ihm viel besser gehabt hätte als bei diesem Ingenieur Hansen, der ihr nicht einmal ein eigenes Heim bieten konnte. Das gute Einvernehmen zwischen ihm und Irngard war aber trotzdem nicht beeinträchtigt.

Irngard bejahte seine Frage. „Boralarm? Na, hoffentlich wirds kein richtiger! Der Zug ist so voll, — wir müssen doch weiter!“

Sie blieb ganz ruhig. Boralarm oder Alarm unterwegs, — das hatte sie schon öfters erlebt. Bis hier war alles immer gut gegangen.

Sie hob vorsichtig das Verdunkelungsrollo ein wenig zur Seite und spähte nach draußen. Sie sah in der Ferne Scheinwerfer aufleuchten, sie glaubte neben dem Lärm des Zuges ein fernes Summen zu hören, — sonst war alles unverändert.

„Kommen Sie ins Dienstabteil, Frau Hansen!“ schlug Ellenberg vor. „Jetzt haben wir Zeit bis Bamberg, — wenn nichts Besonderes passiert inzwischen!“

Irngard folgte der Aufforderung. Im Abteil schmiegte sie sich förmlich in ihre Ecke und antwortete kaum auf Ellenbergs kameradschaftliches Geplauder.

Ihre Gedanken waren bei Walter. Er war jetzt zu Hause, er durfte schlafen, — vielleicht dachte er auch mit Sehnsucht an sie. Und sie mußte fern sein, jede zweite Nacht war sie unterwegs, ihr Lager blieb leer, und nur ihre sehnenhaften Gedanken wanderten zu ihrem Manne, zu dem sie gehörte. Ach, der Dienst war doch schwer, — hart waren die Anforderungen, die er an sie stellte!

Irngard seufzte leise, ihr Kopf sank tiefer, sie wählte im Halbschlaf Walters Wangen an der ihren zu fühlen, eine wichtige Gefühlsüberföhl sie. Fast wäre sie ganz eingeschlummert.

Da sprang Ellenberg plötzlich auf. „Wir sind gleich in Bamberg, Frau Hansen! Bin neugierig, ob wir halten, oder ob es wirklich Alarm gegeben hat!“

Sofort war Irngard wieder auf den Beinen. Die Pflicht rief, — da hatten alle anderen Gefühle zu schweigen.

(Fortsetzung folgt)

Schwäbisches Land

Selbst Gefangene geworden

Stuttgart. Im Alter von 19 Jahren schon Hausaufseherin in einem schiffischen Frauenzuchtshaus und als solche in amtliche Stellung gelangt, fiel die bei Torgau an der Elbe heimatisierte 23jährige Rosemarie S. nach ihrer Verlegung an die Unterbringungshausstation in Bad Cannstatt den Verführungskünsten der berühmtesten Hochstaplerin und Betrügerin Charlotte Grafmann zum Opfer, die hier inhaftiert war und später vom Sondergericht Stuttgart als Volksschädling zum Tode verurteilt wurde. Die Grafmann und deren Mutter, die 63jährige Auguste B. in Bad Cannstatt, brachten es fertig, die junge Aufseherin durch allerdaher Geschenke, darunter einen selbstgefertigten Wollpullover, leichten Kleiderstoff, mehrere Sockeln, eine Ledertasche und sonstige Artikel fortgesetzt zu Verschwendungen zu bestimmen. Diese bestanden in der Vermittlung eines heimlichen schriftlichen Verkehrs zwischen der Grafmann und ihrem Ehemann, sowie in der Aufstellung der Sachen an die Grafmann, die ihr von deren Mutter zu diesem Zweck übergeben worden waren. Auf diese Weise wanderten Zigaretten, Kaffeepulver, Tee, Briefpapier, Hündchen und sogar eine Flasche Schaumwein in die Zelle der Grafmann. Die Strafammer billigte der bisher unbescholtenen Angeklagten S. mit Rücksicht auf ihre Jugend und ihre von der Gegenseite ausdrücklich anerkannte Güte mit mildernden Umständen zu und verurteilte sie wegen eines fortgesetzten Vergehens der Bestechung und wegen unerlaubter Geschenkannahme zu zehn Monaten Gefängnis. Die mitangefangene, gleichfalls noch nicht vorbestrafte Auguste B. erhielt wegen eines fortgesetzten Vergehens der Bestechung drei Monate Gefängnis.

Der Fessbacher 1944er

Fessbach, Kr. Württemberg. Die Fessbacher Traubenlese ist teilweise noch im Gange. Wenn auch der Bestand den eines Normaljahres nicht erreicht, so hatten die in der Heimat verbliebenen Kräfte doch alle Hände voll zu tun, um mit der Arbeit zur rechten Zeit einsehen und fertig werden zu können. Die Wite des 1944ers ist besser ausgefallen, als man noch vor wenigen Wochen erwarten konnte. Es wurden Deckelgrade gemogen, die sich auch in einem guten Weinjahr sehen lassen können.

Zwillingsbrüder trafen sich im Lazarett

Waldhausen, Kr. Göppingen. Eine freudige Überraschung erlebten die Zwillingsbrüder Robert und Wilhelm Großmann. Beide verwundet, der eine in Letztland, der andere in Finnland, wurden sie am selben Tag, ohne voneinander et-

was zu ahnen, in das gleiche Heimatlazarett eingeliefert.

Vom Zug überfahren

Wauheuren. Der Rentner Michael Fug von Gerhausen sollte das Bahnweiss an dem abgeschränkten, schienenlosen Bahnübergang beim Bahnhof Gerhausen in dem Augenblick überqueren, als der Personenzug von Ulm daherfuhr. Fug wurde vom Zug überfahren, er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Mann war schwerhörig.

Tot aufgefunden

Willingen. Eine Frau aus Willingen, die vermisst worden war, wurde im Walde tot aufgefunden. Der Tod war durch Erschöpfung eingetreten.

Kirchheim-T. Abends spielte sich am Schnäbergang der Tettinger Straße ein Unglücksfall mit tödlichen Folgen ab. Der Schuhmachermeister Dichtl aus Kirchheim, der, wie die vorläufige Untersuchung ergeben hat, vermutlich mit dem Fahrrad aus der Richtung Tettingen kam, wurde dort von der Lokomotive des in den Vorstadt-

Zulassung zur Dienstpflichtunterstützung

Die Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz bringen u. a. auch eine Einschränkung der öffentlichen Verwaltung sowie der Verwaltungstätigkeit in den Büros der Privatwirtschaft usw. mit sich. Soweit die hierbei gewonnenen Arbeitskräfte dienstverpflichtet werden gelangen sie in den Genuss der Dienstverpflichtungsunterstützung, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Da aber in zahlreichen Fällen Arbeitskräfte aus stillgelegten oder eingeschränkten Betrieben zum Beispiel als geschlossene Gruppen zum Einsatz für die Rüstung gelangt sind ohne daß eine Dienstverpflichtung erfolgt ist, bestimmt der Generalbefehl vom 25. September 1944, daß Unternehmer, deren Betriebe auf Grund gesetzlicher Maßnahmen für den totalen Krieg ab 15. August 1944 oder später zum Erliegen gekommen sind und die binnen sechs Monaten danach in ein Beschäftigungsverhältnis eintreten, in den Genuss der Dienstverpflichtungsunterstützung kommen. Dasselbe gilt für Arbeiter und Angestellte, die auf Grund einer gleichen gesetzlichen Maßnahme aus ihrem Beschäftigungsverhältnis ab 15. August 1944 oder später ausgeschieden sind und binnen drei Monaten in ein neues Beschäftigungsverhältnis eintreten.

bahnhof einlaufenden Abendzugs erfaßt und zur Seite geschleudert. Man fand ihn blutüberströmt und mit schweren Kopfverletzungen auf. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus nach Kirchheim übergeführt, wo er starb.

Tübingen. Zum Dozenten für Mineralogie, Petrographie und Kristallographie wurde Dr. rer. nat. habil. Gustav Hägele, Assistent am Mineralogischen Institut der Universität Tübingen, ernannt. Dr. Hägele, ein gebürtiger Oberndorfer, war seit 1935 Assistent und Schüler von Professor Dr. Machatschi am Mineralogischen Institut, rückte mit Kriegsausbruch als Freiwilliger ins Feld und nahm an verschiedenen Feldzügen teil. Vom Februar 1944 an übernahm er die Vertretung des Ordinarius für Mineralogie an der Universität Tübingen.

Tennenbronn, Kr. Rottweil. Ein Junge, der seinem Vater beim Holzsägen zusah, kam in einem unbewachten Augenblick der Bandsäge zu nahe und brachte die rechte Hand ins Sägeblatt. Er verlor einige Finger.

Weidenheim/B. Eine 60 Jahre alte Frau aus Weidenheim, die sich im Keller an einem Mofsfuß zu schaffen machte, geriet mit dem rechten Fuß unter das Fröh. Sie erlitt eine stark blutende Wunde.

Vereinfachungsmaßnahmen der privaten Krankenversicherung

Die durch den totalen Kriegseinsatz bedingte Verringerung der Arbeitskräfte in der privaten Krankenversicherung macht auch hier Vereinfachungsmaßnahmen notwendig. Um die sich aus der Einzelbearbeitung der zahlreichen Rechnungen mit kleinen und kleinsten Beiträgen ergebende Häufung von Arbeitsvorgängen zu ersparen, sollen die von den privaten Krankenversicherungsunternehmen zu erstellenden Rechnungen erst dann eingereicht werden, wenn sie gesammelt den Rechnungsbetrag von 25 RM. und mehr ergeben. Die in den Vereinfachungsbedingungen oder sonstigen Vereinbarungen etwa enthaltenen Bestimmungen, wonach das Krankenversicherungsunternehmen nichts zu leisten braucht, wenn die Rechnungen nicht innerhalb einer bestimmten Frist nach Ausstellung der Rechnung oder Beendigung der Krankenbehandlung eingereicht sind, sind durch eine Anordnung des Reichsaufsichtsamtes für das Versicherungswesen aufgehoben worden. Eine Benachteiligung der Versicherten tritt also nicht ein. Die Unternehmen werden die Erstattungen auch dann vornehmen, wenn die innerhalb eines Jahres angefallenen Rechnungen noch nicht den Gesamtbetrag von 25 RM. ergeben.

Der beste Beruf für sie

Von Müller-Rüdersdorf

Unangemeldet rauschten die beiden Damen, Mutter und Tochter, zu Sans von Wilow ins Dirigentenzimmer. Schon das mußte diesen verstimmen. Nach verärgerte ihn aber die Art, in der sie sich vorstellten. Von oben herab grüßend, benahmten sie sich vom ersten Augenblick an höchst eitel und eingebildet.

Die Mutter, die das Wort führte, stellte sich und ihre lang aufgeschlossene, dürre Tochter mit schlecht verständlichen Worten vor, bemerkte dann aber deutlich und gewichtig: „Meine einzige Tochter, mit der ich, Herr Hofkapellmeister, zu Ihnen gekommen bin, möchte Sängerin werden. Mehrere Musikfachverständige, vor denen sie Proben ihres Gesanges geben konnte, waren von ihrer Stimme begeistert und prophezeiten ihr eine glänzende künstlerische Zukunft. Ehe ich mein Kind weiter ausbilden lasse, möchte ich noch Ihr Urteil hören, das mir besonders maßgebend ist.“

Und ehe Wilow der Redegeschwinden noch ins Wort fallen konnte, hatte sie ihrer Tochter einen Wink gegeben, die darauf ein Notenblatt aus der Handtasche zog und ein Lied zu singen begann:

Wilow, der verblüfft über solch Dreistigkeit war, ließ sie nun ruhig gewähren.

Als sie dann aber ihre ausdruckslose, unreine und noch recht ungeübte Singerei beendet hatte, wandte sich der strenge, unbestechliche und stets ehrlieh und deutlich sich offenbarende Meister der Musik an die arrogante Mutter der jungen Dame und sagte, ohne dabei eine Miene zu verziehen: „Wie ich feststellen muß, hat das Fräulein zu große Hoffnungen im Kopf, eignet sie sich meiner Meinung nach am besten als Verkäuferin in einer Kolonialwarenhandlung.“

Wirtschaft für alle

Ablieferung der Futterhäufel für Saatweide. Wie die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bekannt gibt, bedarf es zur Deckung des Saatguts für Futterhäufelrührer (Pelletier, Mägen und Säugelinen) einer verstärkten Erhaltung der im Inland erzeugten Mengen. Zur Sicherstellung eines ausreichenden Anbaus im Frühjahr 1945 ist es unbedingt erforderlich, daß rechtzeitig für den Saatgutbedarf benötigten Mengen an Futterhäufelrührern abgeliefert werden. Um demjenigen Erzeugern, für die dadurch eine zusätzliche Beschäftigung ihres Futterhaushaltes eintritt, die Abgabe der Futterhäufelrührer zu ermöglichen, wird bestimmt, daß die Höhe des Getreideablieferungsstoffs um das Doppelte der für Saatweide abzugebenden Futterhäufelrührer vermindert wird. Sofern ein Ablieferungsstättigen für Getreide nicht besteht, kann eine Anrechnung auf das Ablieferungsstoffs für Getreide im gleichen Verhältnis vorgenommen werden.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöberle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Uelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig



Notfalden, 1. November 1944

Unfassbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber zweiter und letzter Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Obergeleiteter Gottlob Ungericht

Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern und des Verwundeten-Abzeichens in Silber im Alter von 33 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten seinem Bruder Andreas im Tode nachgefolgt ist.

In tiefem Leid: Die Eltern: Andreas und Regine Ungericht; die Schwester: Barbara Ungericht mit Gatten und Kind.

Trauerdienst am Sonntag, 19. Nov., nachm. 2 Uhr.

Antesjettingen, 10. November 1944

Freunden, Bekannten und allen werten Patienten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der treuherzige Papa seines lieben Kindes

Julius Lothar Weis

kaatl. gepr. Dentist

im Alter von 30 Jahren von uns gegangen ist.

In tiefem Leid: Die Gattin: Martha Weis, geb. Boffenmaier, mit Töchterchen Karin.

Amfliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Fleisch und Fleischwaren in der 69. Zuteilungsperiode

Die Abschnitte Z 1 und Z 2 der Grundkarten der 69. Zuteilungsperiode berechtigen zum Bezug von je 125 g Fleisch oder Fleischwaren. Zum Ausgleich hierfür sind die Käseabschnitte Nr. 2 der 69. und 70. Zuteilungsperiode über je 62,5 g Käse ungültig. Diese Regelung gilt nicht für Gemeinschaftsverpflegung, für Inhaber von AZ-Karten und für Selbstversorger in Käse.

Der Fleischbezug auf die Abschnitte Z 1 und Z 2 darf sofort nach Empfang der Karte 69 erfolgen. Mit Ablauf der 1. Woche der 69. Zuteilungsperiode (20. Nov. 1944) verfallen diese Abschnitte. Die Abschnitte Z 1 und Z 2 der 69. Zuteilungsperiode sind von den Fleischereibetrieben wie Fleischabschnitte abzurechnen.

Vegetarier, die regelmäßig den Fleischtausch vornehmen, können die Käseabschnitte Nr. 2 beim Ernährungsamt in Reisesorten über Käse umtauschen.

Die Kleinverleiher werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Käseabschnitte Nr. 2 der Grundkarten 69 ungültig sind.

Calw, den 8. November 1944 Der Landrat

— Ernährungsamt Abt. B —

Sonderzuteilung zu Weihnachten 1944

Zu Weihnachten 1944 erhalten die Verbraucher je 250 g Fleisch und je 2 Eier, Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren zusätzlich je 125 g Süßwaren. Nähere Abgaberegulierung erfolgt zu gegebener Zeit.

Für den Bezug der Eier ist der Abschnitt A der Reichsleiterkarte spätestens bis zum 18. November 1944 beim Kleinverleiher abzugeben. Die Kleinverleiher haben die Anmeldeabschnitte A spätestens bis zum 20. November 1944 an den Großverleiher weiterzuleiten.

Calw, den 10. November 1944. Der Landrat

— Ernährungsamt Abt. B —

Abgabe von Stärkerzeugnissen

Die Nation an Stärkerzeugnissen und damit die Gesamtnährmittelration wird mit Wirkung vom 13. November 1944 (Beginn der 69. Zuteilungsperiode) für alle Versorgungsberechtigten einschließlich der Selbstversorger und Gemeinschaftsverpflegten um 50 g je Zuteilungsperiode gekürzt. St-Abschnitte sämtlicher Grund- und Ergänzungskarten 69 und 70 sind daher nur mit der Hälfte der auf-

gedruckten Warenmenge zu beliefern und abzurechnen. Auf die Nährmittelabschnitte der AZ-Karten 69 und 70 dürfen Stärkerzeugnisse nicht abgegeben werden.

Soweit Gemeinschaftsverpflegungsrichtungen bereits Bezugscheine B über Stärkerzeugnisse in der bisherigen Höhe erhalten haben, erfolgt der Ausgleich bei der Zuteilung für die 70. Zuteilungsperiode.

Calw, den 11. November 1944.

Der Landrat

— Ernährungsamt Abt. B —

Bezugsregelung für Schuhcreme

Auf Grund der Anordnung Nr. IV/44 der Reichsstelle für Chemie wird ab November 1944 auf den Abschnitt „8 November 1944“ der Reichsleiterkarte für den Monat November 1944 eine Dose Schuhcreme Din 1 = 35 g freigegeben. An Stelle von 35 g Schuhcreme pastöser Form kann auch Schuhcreme in fester Form im Gewicht von ca. 23 g abgegeben werden.

Im übrigen gelten die Bestimmungen in Abs. 3 bis 5 meiner Bekanntmachung vom 23. Juni 1944.

Calw, den 7. November 1944

Der Landrat

— Wirtschaftsamt —

Petroleum-Bezugsausweise

Die Petroleum-Bezugsausweise sind im Monat November mit den nachstehend genannten Monatshöchstmengen vom Kleinhändler zu beliefern:

B 1	1 Str.	K	5 Str.
B 2	2 Str.	H	7 Str.
B 3	3 Str.		

Calw, den 10. November 1944

Der Landrat

— Wirtschaftsamt —

Stadtgemeinde Nagold

Die Auszahlung des Familienunterhalts an die Angehörigen Einberufener für den Monat November 1944 erfolgt am Mittwoch, 15. November, nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf der Stadtkasse.

Stadtpflege

NS-Frauenkraft Nagold, Deutsches Frauenwerk, Dienstag, 14. November 1944, 20 Uhr abends im Haus der NSDAP, Gemeinschaftsabend. Erscheinen ist Pflicht.

Ihr Kind gedeiht besonders gut, wenn Sie Hipp's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der Hipp-Ernährungstabelle. So vermeiden Sie am sichersten ein Zuwenig und ein Zuviel. Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren ist Hipp's gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klst.-Brotkarte in den Faehgeschäften vorrätig.

Wir haben uns verlobt: Erika Helbig, Gefr. Alfred Schöttle, z. Z. Res.-Lazarett, Lugau/Erzgebirge, Hohensteiner-Straße; Calw/Wttbg., Altbürgerstraße 27. Sonntag, 29. Oktober 1944.

Wir wurden getraut: Ltn. d. Res. Eugen Schill, Elsbeth, geb. Gauß, Nagold, im November 1944.

Wenn Sie krank werden, erhalten Sie von uns bei mäßigen Beiträgen ausgiebige Leistungen für Krankheitskosten; wenn Sie gesund bleiben, geben wir Ihnen einen erheblichen Teil der gezahlten Beiträge wieder zurück (elf Jahre hintereinander je 4 1/2, für 1943 sogar 5 Monatsbeiträge). Sie bleiben Privatpatient. Sichern Sie sich sofort! Wenn Sie erst krank sind, ist es zu spät! Verlangen Sie nähere Aufklärung. Vereinigte Krankenversicherungs-AG., Stuttgart, Hohe Straße 18.

Es ist sehr zu empfehlen, gerade heute bei der angestammten und bewährten Marke zu bleiben. Sie wissen ja, daß man beim Einkauf von Damenbinden eine leere Schachtel zurückgeben muß. Wenn Sie eine fremde Packung zurückgeben, ist es nicht sicher, ob Sie dafür „Camelia“ erhalten. Die leere „Camelia“-Schachtel flach zusammengelegt nimmt wirklich nicht viel Platz ein, aber man muß sie natürlich auch mitbringen. Damit erleichtern Sie dem Händler eine gerechte Verteilung, und was wichtiger ist, es wird wertvoller Rohstoff gespart und die ausreichende Versorgung mit Damenbinden dadurch auch weiterhin ermöglicht. Also bitte: Bei „Camelia“ bleiben und leere Schachteln beim Einkauf zurückgeben.

Ärzte wissen, warum sie in so vielen Fällen die Ysate Bürger verordnen: Weil diese Arzneimittel, aus frischen Heilpflanzen unter Schonung wichtiger Inhaltsstoffe durch Dialyse (daher Dialysate, abgekürzt „Ysate“) gewonnen, Wirkungsstärke von ungeborener Stärke in sich bergen und dementsprechende Heilerfolge zu erzielen vermögen. Ysatefabrik Wernigerode.

Frisch ans Werk! Zahnpflege nicht ganz vernachlässigen! Ein wertvoller Helfer ist heute „ROSODONT“, das ja durch seine feste Form besonders ergiebig und schon in geringer Menge sehr wirksam ist. Rosodont, Bergmanns feste Zahnpasta.

Krankheit keine Privatsache! Jeder Kranke läßt eine Lücke in der Kampffront der Heimat offen. Der Wille zur schnellen Genesung ist deshalb Pflicht; er muß die Kunst der Ärzte und die Wirkung bewährter Arzneimittel unterstützen! Asta Arzneimittel.



Die Kunst des Zurückhaltens

Wer gut lohen will, der muß zuerst einmal lernen, sich beim Würgen und Säugen zurückzuhalten. Besonders bei einer so stark konzentrierten Süßwurst, wie es Süßstoff-Sacharin ist, muß man sehr vorsichtig dosieren und die Feinabmessung mit Zucker vornehmen.

Süßstoff-Sacharin ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.



Es ist auch Ihr Verlust wenn jährlich Millionen Zentner Getreide durch Pflanzenkrankheiten verderben. Beizt darum alles Saatgut mit Ceresan unter Beigabe von Markt als Vogeltrabschutz. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten!

„Bayer“ L.G. FARBENINDUSTRIE ANTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN



ATA spart Seife!

Nach jeder Hausarbeit genügt ein wenig ATA — allein oder mit etwas Seife — um selbst die schmutzigsten Hände tadellos zu säubern. Hergestellt in den Persil-Werken.